



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XVII. November. Libenter gloriabor in infirmitatibus meis, ut inhabitat in me virtus Christi. Jch will mich gerne rühmen meiner Kranckheiten/ auf daß die Tugend Christi in mir wohne. 2.Cor.12.v.9.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

dieselben ergreifen / und durch allerhand List oder Verräthereyen zu hohen Ehren dringen. Aber dieweil sie nichts glauben / dahero thun sie / als wenn kein anderer Gott wäre / als ihre Vernunft. Dahero bitte Gott / daß er dir in deinen Sünden sich also bald zu erkennen gebe / und die Ruten wider dich ergreiffe. Corripe me Domine, veruntamen in iudicio, & non in furore tuo. Straffe mich / O Herr! aber in dem Gericht / und nicht in deinem Zorn. Hier. 10.

v. 24. Denn keine Sache hilft mehr / diese grosse Heimsuchung unserer Sünden an dem letzten Gerichts-Tage zu glauben / als wenn man die Heimsuchungen siehet / welche er in diesem Leben gegen uns / ob wohl auf eine geringere Weise / zu üben pflegt. Gleichwie hingegen keine Sache mehr dahin bringt / daß man an Gott nicht glaube / als wenn man siehet / daß einer zugleich gottlos und glücklich ist.

XVII. November.

Libenter gloriabor in infirmitatibus meis, ut inhabitat in me virtus Christi.

Ich wil mich gerne rühmen in meinen Kranckheiten / auf daß die Tugend Christi in mir wohne. 2. Cor. 12. v. 9.

Betrachte / wie vielerley Widerwärtigkeiten gewesen seyn / mit welchen der Apostel ganzer sechs und dreyßig Jahr in seinem zu der Ehre Christi angewendeten Leben überfallen worden. Er war gefangen / mit Ruten geschlagen / gesteiniget / verklagt / nachgestellt / geschmäht / vertrieben; Und gleichwohl weiß man nicht / daß er von einem aus allen diesen Übeln inständig verlangt hätte / erlediget zu werden / als allein von dem Stachel des Fleisches. Ter Dominum rogavi, ut discederet à me. Ich habe den Herrn drey-mahl gebeten / daß er von mir

wiche. 2. Cor. 12. v. 8. Ter, drey-mahl / das ist / gar oft / wie die H. Schrift zu reden pflegt. Dieses aber hat er nicht gethan / als ob er von der Versuchung überwunden würde; den er hat durch die Gnade Gottes seinen Leib dergestalt gezähmet / daß er ihm unentstänig worden. Castigo corpus meum, & in servitatem redigo. Ich zähme meinen Leib / und bringe ihn in die Dienstbarkeit. 1. Cor. 9. v. 27. Dahero hatte der Geist / der ihn zu versuchen ist gegeben worden / keine grösseren Kräfte / als ihm Maultaschen zu geben / das ist / ihm viel mehr eine Schmach / als eine Verlesung zuzufügen.

cc ccc

fügen.

fügen. Datus est mihi stimulus carnis meæ, Angelus Sathanz, qui me colaphizat. Es ist mir gegeben worden der Stachel meines Fleisches/ nemlich der Engel des Sathans/ welcher mich mit Maultaschen schlägt. 2. Cor. 12. v. 7. Nichts desto weniger / als der Apostel von Christo gehört hat/ daß es ihm besser sey/ wenn er / wie andere Menschen / denen Schwachheiten unterworfen sey / welche die Begierde mit sich bringt/ so wegen der von uns in Adam begangenen Sünde rebellisch worden. Sufficit tibi gratia mea; nam virtus in infirmitate perficitur. Es ist dir genug meine Gnade; denn die Tugend wird in der Kranckheit vollkommen gemacht; Hat er also bald seine Meinung dergestalt verändert/ daß er sagen dürfen / er seze seinen Ruhm gar gern in solchen Schwachheiten. Libenter gloriabor in infirmitatibus meis. Ich wil mich gern rühmen in meinen Kranckheiten. Warum dieses? vielleicht aus Liebe gegen diesen Kranckheiten? nein; sondern weil diese endlich in ihm die Tugend Christi bestätigten. Libenter gloriabor in infirmitatibus meis, ut inhabitet in me virtus Christi. Ich wil mich gern rühmen in meinen Kranckheiten / auf daß in mir wohne die Tugend Christi. Dieses ist der rechte / und dem Buchstaben

gleichförmige Verstand gegenwärtigen Textes. Aus diesem ist zu sehen / daß dein Ruhm nicht selbsten in dem / wenn du von Sathans dem Pöbel anderer Menschen in allen unneinen und auch solchen Versuchungen besreyet wird / sondern in dem / wenn du auch denjenigen Nutzen schaffst / welche Güt durch dieselbe in deine Seelen bringen verlangt. Quia accesserit Deo, necesse fuit, ut non probarete. Die weil du Gottes genehm waerest / ist vonnöthen gewesen / daß dich die Versuchung bewährte. Tob. 12. v. 13.
2. Betrachte / was die Tugend welche der Apostel gesehen hat / wegen solcher Kranckheiten mehr festiget zu werden? es war nemlich die Tugend / welche Christo selbst zugehörte; nemlich die Demuth seiner Person / und die Sorgsamkeit gegen andere. Discite a me, quia mitis & humilis corde. Lernet von mir / denn ich bin sanftmüthig / und von Herzen demüthig. Darum man sagen / daß dieses wahrlich die Tugend Christi sey / das ist die Tugend / welche von Christo am meisten geprediget / und am meisten gelehret

worden. Nun hat der also genante
Stachel des Fleisches den Apostel auf
das höchste können bey sich selbst in der
Demuth erhalten; denn dieweil er
sonsten so grosse Gelegenheit gehabt/
wegen vielfältiger vom Himmeln erzeig-
ter Gnaden eine eitle Ehre zu haben/
so hat ihm dieser Stachel des Fleisches
anstatt jenes Rinds gedienet / welches
denen Römischen Obsteigern vor ih-
rem Triumph-Wagen getragen
worden / damit ein jeder allezeit erin-
nert würde / er solte unter so vielfälti-
gem Lob und Ruhm nicht vergessen/
daß er ein Mensch sey / welcher aus ei-
ner verächtlichen Erde gemacht ist.
Memento te esse hominem. Geden-
cke / daß du ein Mensch bist. Was
hat aber diese Demuth in dem Apostel
gewircket / welche er allezeit in sich er-
halten hat? sie hat gemacht / daß er her-
nach allezeit gegen andern sanftmü-
thig gewesen / mit ihnen wegen ihrer
Fehler ein Mitleiden getragen / sie
entschuldiget / übertragen / und sie nicht
allein als ein Argt gehalten / sondern
als ein solcher Argt / der auch solchen
Kranckheiten unterworfen gewesen.
D wann auch du wilstest / einen solchen
Nuzen aus deinen Schwachheiten
zu ziehen / daß du nemlich demüthig
und sanftmüthig würdest! als denn
würdest auch du dich mit dem Apostel
können anfangen in denselben zu rüh-
men / und sie in einem so hohen Werth

zuschätzen / in welchem die Gaben
und Gnaden gehalten werden / von
denen die Welt-Menschen gerühmt
werden. Si gloriari oportet, quæ
infirmittatis meæ sunt, gloriabor.
Wann ich mich rühmen soll / wil
ich mich meiner Schwachheit rüh-
men. 2. Cor. 11. v. 30. Deine Schwach-
heiten seynd wie die Fenster / welche
machen / daß die Sonne in deine
Kammer kömmt / das ist / das Licht/
welches dich zugleich erleuchtet und er-
wärmeth. Es erleuchtet dich in niedri-
ger Meinung von dir selbst / wel-
ches Licht dir vor allen andern Din-
gen vonnöthen ist. Es erwärmeth dich
in der Liebe gegen den Nächsten / wel-
che Liebe in dir sehr ermangelt. Wenn
sie denn ein so grosses Gut mit sich
bringen / wie kanst du wegen derselben
unwillig werden? siehest du nicht /
wenn diese heilsame Fenster verschlos-
sen werden / daß du ganz verfinstert
wirst / und dich gar leicht für den jen-
igen hältst / der du nicht bist? höre den
jenigen mit Gedult / der dich ermah-
net: Infirmittas gravis sobriam facit
animam. Eine schwere Kranckheit
macht die Seele nüchtern. Eccl. 31.
v. 2.

3. Betrachte / daß es dich vielleicht
bedüncke / wann du auch schon einen
vonnöthen hast / der dich deiner Ver-
ächtlichkeit erinnere / so habest du doch
keine einheimischen und innerlichen
Ermah-

Ermahner vonnöthen / wie die Em-
 pfindlichkeit ist / welcher dich fast alle
 Augenblicke auf das verdrüßlichste
 erinnert. Diese Empfindlichkeit ist
 dem Apostel gegeben worden wegen
 seiner vortreflichen Offenbarungen:
 Ne magnitudo revelationum extol-
 lat me, datus est mihi stimulus car-
 nis meae, Angelus Sathanae, qui me
 colaphizat. Damit mich die Grö-
 ße der Offenbarungen nicht hof-
 färtig mache / ist mir der Stachel
 meines Fleisches / nemlich der En-
 gel des Sathans / gegeben wor-
 den / daß er mich mit Maultaschen
 schläge. 2. Cor. 12. v. 7. Du aber hast
 keine solche Gelegenheit hoffärtig zu
 werden / und gleichwohl bedünckst dich /
 du empfindest den allerhärtesten Sta-
 chel des Fleisches. Nichts desoweni-
 ger muß du wissen / daß das hoffärtig
 werden / und die Gelegenheit haben
 hoffärtig zu werden / nicht allezeit ein
 Ding sey. Du hast vielleicht keine
 Gelegenheit hoffärtig zu werden; a-
 ber hüte dich wohl / daß du nicht gleich-
 wohl hoffärtig seyst. Wenn du dich
 nun offermals / auch närrischer Wei-
 se / kanst hoffärtig machen ohne Gele-
 genheit / was würdest du thun in der
 Gelegenheit? Qui gloriatur in
 paupertate, quanto magis in sub-
 stantia? der in der Armuth hoffär-
 tig ist / wie viel mehr würde er in
 dem Reichthum hoffärtig seyn?

Eccl. 10. v. 34. Wegen vorerwäh-
 ner Thränen / welche dir Gott mit
 nem gewöhnlichem Gebete gege-
 hat / wegen einer Sündigkeit von
 Andacht / wegen einer Sünde von
 gierde vermeinst du gleichsam
 mit dem Apostel in den dreien Him-
 mel kommen zu seyn. Aus diesem
 kanst du schließen / wie viel mehr
 dem Apostel vonnöthen sey / daß
 deine Verächlichkeit werde vor-
 lich vorgeworffen / indem du nicht
 siegest / wie der Apostel / und ge-
 wohl völlig mit dir selbst verwichen
 als wenn du nichts anderes thät
 obliegen. Zudem / weder kanst
 die kleine Liebe gegen deinem Hei-
 ligen / als aus der allzugroßen Hoch-
 schätzung deiner selbst / diekündlich
 in dem Straffen so streng und in
 dem Urtheilen so scharff. Bedenke
 dich demnach nicht / daß du eine
 unglückliche Ursach / auch in die
 Schwachheiten zuzulassen / welche
 vielen höhern Seelen geschehen
 den / als die deine ist / damit sie
 gehalten werden? in denen Seelen
 den sie zugelassen / wie der See
 nen Schiffen / welche dem Süd-
 und Nord-Winden gleich
 In dir aber werden sie auch
 einer Straffe zugelassen. Wie
 arm und zugleich hoffärtig? Superbia
 cordis tui extulit te habitarem in
 scissuris petrarum. Die Hoff-

deines Hergens hat dich erhaben/
der du in Felsen-Klüfften wohnest.
Abd. v. 3. Dahero ist dir die Armut
gar wohl gegeben worden / damit du
zu Schanden werdest.

4. Betrachte / was für ein grosses
Gutes sey / wenn man in sich selbst
demüthig / und gegen andern sanft-
müthig ist / indem es zu Befigung ei-
ner solchen Tugend nützlich ist / daß
man eben denen Versuchungen un-
terworfen sey / welche die allerschmä-
hlichsten seynd. Aber dieses ist nicht zu
verwundern / indem Christus seine
Gnade niemand mehr zu ertheilen
pfelegt / als den Demüthigen und
Sanftmüthigen. Humilibus dat
gratiam. Denen Demüthigen
gibt er Gnade. Jac. 4. v. 6. Man-
suetis dabit gratiam. Denen Sanft-
müthigen wird er Gnade geben.
Prov. 3. v. 34. Humilibus dat, denen
Demüthigen gibt er Gnade / den
die Demuth muß jederzeit geübt wer-
den. Mansuetis dabit, denen Sanft-
müthigen aber wird er Gnade ge-
ben / dieweil die Sanftmuth allein
alsdann muß geübt werden / wenn sich
eine Gelegenheit ereignet. Und die-
ses ist die Gnade / welche dich völlig
stärcket. Die vollkommene Stär-
cke eines Christen bestehet in dem wür-
cken und leiden ; daß man nemlich
viel würcke / und viel leide; jedoch al-
les zu der Ehre Gottes / wie der Apo-

stel gethan hat. Daß man viel wür-
cke / giebt Christus seine Gnade den
Demüthigen ; denn derjenige würcket
viel / welcher erkennet / daß er von sich
selbst nichts könne / und nimt seine Zu-
flucht zu Gott / in welchen er all sein
Vertrauen sezet. Daß man viel lei-
de / giebt Christus seine Gnade den
Sanftmüthigen / denn derjenige lei-
det viel / welcher entschlossen ist / nichts
mit einem Zorn aufzunehmen / und
läßt in Gelegenheiten mit sich umge-
hen / wie es andern beliebet. Hätte
demnach der Apostel nicht Ursach aus-
zuruffen: Libenter gloriabor in in-
firmis meo, ut inhabitet in
me virtus Christi? Ich wil mich
gern rühmen in meinen Schwach-
heiten / auf daß in mir wohne die
Tugend Christi? er hätte ebenfalls
sagen können / ut inhabitent in me
virtutes Christi, auf daß in mir
wohnen die Tugenden Christi;
nemlich die Demuth Christi / und die
Sanftmuth Christi. Nichts desto-
weniger hat er wollen sagen / virtus
Christi, die Tugend Christi; nicht
allein weil diese zwey Tugenden der-
massen vereinbaret seynd / daß sie eine
zu seyn scheinen; sondern dieweil er in
beyden vor allen Dingen hoch ge-
schätzt hat die lebhaftte Stärke / die
Kraft / den Werth / und die Tugend /
welche aus ihnen entspringt / wenn
man wegen Gottes viel würcket und
viel



viel leidet. Die Christlichen Tugenden / welche wir besitzen / sollen uns nicht deswegen lieb seyn / dieweil sie uns zieren / und zum Exempel/demüthig oder sanftmüthig machen; sondern dieweil uns in Ansehung derselben die Stärcke gegeben worden / daß wir uns besser können zu der Ehre

Gottes anwenden. Und also sollen wir sie nicht lieben als ein Ziel und Ende / sondern allein als ein Mittel zu Gott / als unser Ziel und Ende zu dienen. Gloria virtutis eorum. Du bist der Ruhm ihrer Tugenden. Psal. 88. v. 18.

XVIII. November.

Diverte à malo & fac bonum; inquire pacem, & persequere eam. Weiche ab von dem Bösen / und thue Gutes; suche den Frieden / und jage ihm nach. Psal. 33. v. 15.

1. **B**etrachte/was das letzte Gerichte bey allen Menschen wird erschrecklich machen; Es seynd zwar außser allem Zweifel die würclichen Sünden; jedoch werden es viel mehr seyn die Sünden der Unterlassung. Diese werden dasselbe auf das erschrecklichste machen. Die Ursache dessen ist / wenn einer in seinem Leben stiehlt / ehedricht / tödtet / neidisch ist / oder ein ander solches Ubel würcket / so weiß er es alsobald / und kan ihm Vorsehung thun. Wer ist aber / der völlig auf das jenige grosse Gut mercket / welches er in seinem Stande unterlässet / es sey gleich gegen Gott / gegen den Nächsten / oder gegen sich selbst? Delicta quis intelligit? Wer verstehet die Sünden? Dahero ist allhier der Psalmist nicht vergnügt / daß er allein sage: Diverte à malo, weiche ab von dem

Ubel; sondern er sagt zugleich noch & fac bonum; und thue Gutes; denn diese Zusammensetzung machet daß du selig wirst. Du bist müde / alsobald zu Frieden / wenn du dünckst / du habest niemandem angethan. Aber wie erkühlest du dieses auch dein Amt eines weltlichen Ordens-Person / eines Prälaten / eines Hauptmanns / oder eines andern Amtes / so du nicht in demselben enthälst von dem Bösen / sondern du mußt auch das Gute hinzu thun / gleichwie bey einem Menschen nicht genug ist / daß er die Rechte nicht beraube / sondern er muß sie auch kleiden. Dahero siehest du / bey dem letzten Gerichtes-Tage der Sünden eine absonderliche Rechenstube gegen der Sünden begebre / welche

Handwritten text on the left page, including "November" and "Segne".